Um für den Leipziger Handel auch eine Wasserstraße zu schaffen, ist bereits vor Jahrzehnten der Bau eines Kanals begonnen worden, der von der Elster nach der Saale führen und so die beiden größten Handelsplätze Deutschlands, Hamburg und Leipzig, durch Schiffahrt verbinden soll. Auch ein Kanal von Leipzig direkt nach der Elbe wird seit langem geplant. Durch den Bau solcher Wasserstraßen könnten die überseeischen Handelsgüter auf eine viel billigere Weise als durch die Eisenbahn dem Mittelpunkte Deutschlands zugeführt werden.

Von der Bedeutung Leipzigs als Handelsstadt bekommt man einen Begriff, wenn man den Postverkehr eines Jahres betrachtet. Im Jahre 1899 gingen in Leipzig 57 Millionen Briefsendungen ein, während $97^1/_2$ Millionen Briefe von hier abgesandt wurden. Der Paketverkehr Leipzigs betrug in dem genannten Jahr $3^1/_3$ Millionen eingegangene, $6^1/_3$ Millionen abgesandte Pakete und eine Million Wertpakete und Wertbriefe. Auf Postanweisungen wurden 115 Millionen Mark bar eingezahlt und $234^3/_4$ Millionen bar ausgezahlt. Ein Bild von dem Handelsleben der Stadt erhält man auch, wenn man einmal mittags zwischen 12 und 1 Uhr die Handelsbörse besucht und das geschäftige Treiben der vielen Hunderte von Kaufleuten beobachtet, welche hier Angebot und Nachfrage regeln, und wenn man bedenkt, daß die Allgemeine Deutsche Kreditanstalt, eins der vielen großen Leipziger Bankhäuser, jährlich einen Umsatz von 3 Milliarden hat. Man kann daraus einen Schluß ziehen, wie hoch sich wohl mit Hinzunahme der übrigen Geldinstitute, namentlich der Deutschen Bank, der Zweiganstalt der Reichsbank und der Sächsischen Bank, sowie der zahlreichen Aktiengesellschaften und der Tausende von großen und kleinen Handelsfirmen der gesamte Jahresumsatz beziffern mag. Nach H. Arnold.

Verkehr und Verkehrsmittel.

100. Das Reisen sonst und jetzt.

Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts verstand es sich ganz von selber, daß es jedem guten Bürger, der seinen Heimatort einmal auf einige Tage verlassen und eine Reise antreten mußte, höchst vernünftig vorkam, hierzu die Erlaubnis der hohen Behörde nachzusuchen und sich von ihr einen recht hübsch gedruckten und wohlgestempelten Bogen auszubitten, den man Reisepaß nannte. Darin stand dann angemerkt, daß der gute Bürger ein ganz ordentlicher, anständiger Mensch sei, der die Erlaubnis erhalten habe, innerhalb einer genau angegebenen Zeit eine Reise nach Dingskirchen zu machen. Sehr gewissenhaft war auch darin der „Zweck der Reise" notiert; denn die Behörde mußte doch wissen, weshalb ein guter Bürger zu dem sonderbaren Entschluß gekommen sei, sich von seinem Heimatort zu entfernen. Um jede Verwechselung zu vermeiden, wurde sorgsam sein Name, sein Geburtsort, sein Alter, seine Statur, sein Aussehen von Kopf bis Fuß in dem Druckbogen verzeichnet; selbst die Warze auf der Wange, das Schielen mit einem oder mit beiden Augen und andere „besondere Kennzeichen" wurden von dem gewissenhaften Beamten angemerkt.